Zwischen Himmel und Erde

Unsere Glocken

Diözese Rottenburg-Stuttgart

Der Klang der Glocken
ist die Botschaft der Weihe;
Botschaft von Gott ohne Grenzen und Enden;
die Botschaft der Sehnsucht und
der unendlichen Erfüllung.

ROMANO GUARDINI (1885-1968),
deutscher katholischer Theologe und Religionsphilosoph

IMPRESSUM
Bischöfliches Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart
HA VIIIa – Liturgie (mit Kunst und Kirchenmusik) und Berufungspastoral
Fachbereich Glockenwesen im Amt für Kirchenmusik
Postfach 9
72101 Rottenburg am Neckar

REDAKTION
Andreas Schäfer, Magret Schäfer-Krebs,
Dr. Hans-Michael Schneider und Dr. Hans Schnieders

mit Beiträgen von Ulrike Mayer-Klaus, Magret Schäfer-Krebs,
Dr. Hans-Michael Schneider und Dr. Hans Schnieders

FOTOS
Eckhard Raabe
Alle Bilder sind auf dem Turm des Rottenburger Doms entstanden.

GESTALTUNG
Werbeagentur know-how, Herrenberg

DRUCK
DS Print, Böblingen

Rottenburg, Dezember 2018

Inhalt

Es war im Sommer nach der Wende 10

Zuhören

Glocken läuten zum Lobe Gottes 11
Glocken läuten durch die Jahrhunderte 12
Glocken läuten zum Gottesdienst 12
Glocken läuten zum Gebet und zum Gedenken 14
Glocken läuten im öffentlichen Leben 16
Glocken markieren die Zeit 16

Einladen

Schaut mal unsere Glocken! 20
Eine Glocke erzählt 21
Glocken haben eine Botschaft 24

Mitbeten

Glocken laden ein zum Beten am Morgen, am Mittag und am Abend 28
Glocken laden ein zum Einstimmen auf den Sonntag 29
Glocken laden ein zum Hören auf das Evangelium 29
Glocken laden ein zum Anbeten bei der Wandlung 30
Glocken laden ein zum Gedenken, wenn jemand gestorben ist 31
Glocken laden ein zum Beten, wenn ein neuer Papst gewählt ist 31
Glocken laden ein zum Innehalten beim Uhrschlag 32

Läuten

Anregungen zur Läuteordnung für Pfarrer und Kirchengemeinderäte 36
· Läuten zu Gottesdiensten 37
· Geläutedispositionen 39
· Signale mit Einzelglocken 42
· Beispiel für eine Läuteordnung 44
Praktische Hinweise für Mesnerinnen und Mesner 46
· Läutevorgang 46
· Sicherheit im Glockenturm 47
· Pflege und Wartung 48
· Glockentürme als Lebensraum 49

Links 50
Kontakte 50

Es war im Sommer nach der Wende

Es war im Sommer nach der Wende. Wir besuchten Verwandte, die man all die Jahre vorher nicht treffen konnte, in einem Ort nahe Dresden. Die Wohnung war in einer Plattenbausiedlung, und für den Feierabend und fürs Wochenende hatten sie außerhalb ein Stück Schrebergarten mit Grillstelle und Sitzgelegenheit. Schöne und unterhaltsame Abende hatten wir dort zusammen. Geräusche von außen kamen via Vogelgezwitscher und ein paar Autos. Nach Tagen erst fiel mir auf, dass ein vertrauter Klang nicht zu hören war: Glockengeläut. Nachdem mir das bewusst wurde, fehlte es mir auch.

Warum? Ich merkte, Glockengeläut und Glockenschlag sind für mich mehr als ein gewohnter Klang, der irgendwie dazugehört. Seit meiner Kindheit hat es etwas mit der Einteilung und Struktur des Tages zu tun. Als Kinder durften wir abends bis zum „Betläuten" auf der Gasse spielen. Das Betläuten war das Signal zum heimgehen. Der Angelus war wie ein Familienmitglied. Gleich welche Arbeit grad in den Händen war: „Der Engel des Herrn" erschien beim Betläuten und unterbrach die Arbeit.

Und heute? Sind das nur Kindheitserinnerungen? Ja auch, aber mit Nachklang. Die Glocken haben mich gelehrt, dass der Alltag mehr ist als schaffen. Ihr Läuten heißt nicht nur „mach mal Pause". Ihr Läuten erinnert – bei alldem, was Du gerade tust: „Der Herr ist mit Dir" (Lk 1,28c). „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt" (Joh 1,14a). Beide Schriftstellen sind Teile des Angelus (s. S. 28).

Unser Alltag will Wohnung Gottes sein. Und daran werden mich hoffentlich die Glocken mein weiteres Leben lang drei Mal täglich erinnern.

MARGRET SCHÄFER-KREBS

Zuhören

Geweiht zum Lobe Gottes

Begleiter durch den Alltag und das Leben

Glocken läuten zum Lobe Gottes

Im Gebet zur Weihe einer Glocke wird als deren erste und wohl auch vornehmste Funktion das Lob Gottes genannt: „**Segne diese Glocke, die dein Lob kündet.**" Die Glocken und ihr Geläut sind Teil des Gotteslobs der Kirche, das durch den Gesang, durch Orgel und Instrumente und eben auch durch die Glocken ertönt. In dieser Vielfalt ruft auch der Psalm 150 zum Gotteslob auf: Gott soll gelobt werden durch den Schall der Hörner, mit Harfe und Zither, mit Pauken und Tanz, mit Flöten und Saitenspiel, und schließlich durch alles, was atmet. Dabei spielen die Glocken eine besondere Rolle: Sie erklingen nicht im Raum der Kirche, sondern dringen mit ihrem Geläut hinaus in den öffentlichen Raum, hinein in Stadt und Land, über Felder und Fluren. Sie machen hörbar, dass die Kirche sich nicht in private, verschlossene Nischen zurückzieht, sondern der Öffentlichkeit zugänglich ist. Glocken gehören seit ca. eineinhalb Jahrtausenden zum liturgischen Leben der Kirche ebenso, wie zum alltäglichen Leben in der Öffentlichkeit. Für sehr viele Menschen sind sie, oft unbewusst, Begleiter des Alltags, vermitteln ein Gefühl von Heimat, geben der Zeit und dem Tag einen Rhythmus. Hochzeitsglocken und Totenglocke markieren festliche und traurige Anlässe. In zahlreichen Ortschaften und Städten ist es guter ökumenischer Brauch, dass am späten Samstagnachmittag alle christlichen Kirchen gemeinsam ihre Glocken läuten zur Begrüßung des Sonntags, dem Tag der Auferstehung Jesu. In den meisten Ländern Europas gehört das Glockengeläut zum prägenden Klangbild von Städten und Dörfern. Schon immer hatten die Glocken auch einen praktischen Zweck, etwa die Zeitangabe, vor allem aber eine sakrale Bedeutung: den Verweis auf Gott. Alltag und Sakralität verbinden sich im Läuten der Glocken.

Gebetsläuten seit 1400 Jahren

Glocken läuten durch die Jahrhunderte

Der Ursprung der Glocken liegt wohl im alten China, wo sie schon seit dem 12. Jh.v. Chr. bekannt sind. Seit dem 5. Jahrhundert sind sie im Abendland in Gebrauch. Papst Sabinianus (604-606) ordnet das Gebetsläuten zur Kennzeichnung der sieben täglichen Gebetszeiten im klösterlichen Bereich an. Über Mönche aus Irland verbreiteten sich die Glocken seit dem 8. Jahrhundert über ganz Mitteleuropa. Sie lösten hölzerne brettartige Schlaginstrumente ab, die bis heute als sog. Symandron in den orthodoxen Klöstern verwendet werden. Die hölzernen Rätschen und Klappern zu den Gottesdiensten, wenn an den Kartagen die Kirchenglocken schweigen, gehen ebenfalls auf diese hölzernen Rufinstrumente zurück. Die heutige Form der Glocken entwickelt sich in der Zeit der Gotik. Der primäre Zweck der Glocken ist ihre liturgische Funktion, das liturgische Läuten. Ergänzt wird es durch Gebets- und Gedenkläuten zu bestimmten Zeitpunkten des Tages oder zu bestimmten Anlässen. Eine weitere, ursprünglich sehr praktische Bedeutung ist der Uhrschlag. Dazu kommt noch das öffentliche Geläut, etwa an Silvester zum Jahreswechsel.

Glocken gehören zur Feier der Liturgie

Glocken läuten zum Gottesdienst

Weil ihre primäre Funktion eine gottesdienstliche, religiöse ist, werden Glocken vor ihrem Gebrauch geweiht und dabei mit Weihwasser besprengt, beräuchert mit Weihrauch und gesalbt mit Chrisam. Alle diese Symbole verweisen auf die zum Gotteslob versammelte Gemeinde: getauft durch das Wasser, gesalbt mit Chrisam in Taufe und Firmung, erhebt sie ihr Gebet zu Gott wie Weihrauch, der zum Himmel aufsteigt (vgl. Ps 141,2).

Die Läuteordnung verweist auf den Charakter des jeweiligen Gottesdienstes

Altarglöckchen, Wandlungsläuten und das Große Geläut

Glocken rufen zum Gottesdienst zusammen, das Geläut ist Einladung und Signal zugleich. Die Läuteordnung der Pfarrgemeinden sieht dabei ein differenziertes Geläute vor, gestuft je nach Anlass (sonntäglicher oder werktäglicher Gemeindegottesdienst, Beerdigung, Taufe oder Hochzeit) oder Festcharakter (Ostern, Weihnachten, Sonntag, Fastenzeit, Hochfeste oder Werktage). So wird auch schon im Geläute der Charakter des angekündigten Gottesdienstes hörbar. Im Rahmen der Eucharistiefeier gibt es in vielen Gemeinden das Wandlungsläuten: Während der Priester im Hochgebet die Einsetzungsworte spricht, ertönt eine große Glocke. Ihr Klang unterstreicht, zusammen mit dem Schellen der Altarglöckchen durch die Ministranten, den Höhepunkt und die Mitte der Messfeier: Die Vergegenwärtigung von Kreuzestod und Auferstehung Jesu Christi und seine Gegenwart in den Gaben seines Leibes und seines Blutes. Es ist ein Zeichen der Verehrung und Anbetung und ein Signal der Aufmerksamkeit und Einladung zum Innehalten und Beten für Menschen, die nicht an der Messfeier teilnehmen (können). Dasselbe gilt für das Läuten beim Evangelium, das in manchen Gemeinden gebräuchlich ist. Teilweise gibt es den Brauch beim ‚Wettersegen' zu läuten, eine Form des Schlusssegens mit der besonderen Bitte um eine gedeihliche Saat und Ernte. An großen Festen wird der feierliche Einzug und Auszug vom vollen Geläut begleitet, ebenso das Te Deum (Großer Gott, wir loben dich) am Ende von festlichen Gottesdiensten.

Verehrung, Bitte und Sehnsucht nach dem Frieden

Den engen Bezug zum Gottesdienst und zur Gemeinde zeigt auch die Tatsache, dass jede Glocke eine Inschrift mit einer Widmung trägt, z. Bsp.: *o rex glorie criste veni cum pace* (O König der Herrlichkeit, Christus, komm mit Frieden - Rottenburg, St. Moriz, 1419). Glocken sind gewidmet der göttlichen Dreieinigkeit, Jesus Christus – König, Hirte und Erlöser, Maria, einem der vier Evangelisten oder einem anderen Heiligen, oft dem Patron der Pfarrgemeinde, oder sie tragen den Namen von herausragenden Glaubenszeugen (Bischof Sproll, Eugen Bolz). Ergänzt werden diese Inschriften durch den Aufruf zum Gotteslob, Zitate aus der Bibel oder der Bitte um den Frieden und den Schutz Gottes.

Im Rhythmus des Tages

Glocken läuten zum Gebet und zum Gedenken

Eine weitere religiöse Funktion der Glocken ist das Angelusläuten an den Angelpunkten des Tages: Aus dem Läuten zu den Gebetsstunden der Mönche seit dem frühen Mittelalter entwickelt sich das Läuten am Morgen, am Mittag und am Abend. Neben der Funktion, den Tag zu rahmen, den Fluss der Zeit zu strukturieren und die Eckpunkte des Tages zu markieren verband und verbindet sich das Läuten der Glocke(n) zu bestimmten Tageszeiten mit dem Aufruf zum Gebet, wo immer man gerade ist. Heutzutage kann dieses Läuten an den markanten Punkten des Tages ein Ruf zum Innehalten sein; mitten im Getöse des Alltags ertönt wie aus einer anderen Welt die Glocke und ruft: **„Mensch, halte inne, komm einen Augenblick zu dir, vielleicht sogar zu Gott! Schau nach oben! Bedenke die Zeit! Du bist nicht nur ein funktionierendes Rädchen, du bist Gottes Ebenbild."** Mit diesem Läuten verbindet sich

Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft

in der katholischen Frömmigkeit seit vielen Jahrhunderten das Gebet des Angelus (Der Engel des Herrn), bei dem mit dem Ave Maria (Gegrüßet seist du, Maria) der Menschwerdung Jesu Christi gedacht wird als Anfang der Erlösung. Daneben wird mancherorts zu weiteren Stunden geläutet: Das Todesangst-Jesu-Läuten am Donnerstagabend, das Scheideläuten am Freitag um 15.00 Uhr zur Todesstunde Jesu oder das bereits erwähnte „Einläuten" des Sonntags am Samstagnachmittag. Die Totenglocke läutet, wenn in der Messfeier für ein eben verstorbenes Gemeindemitglied die Scheidegebete gesprochen werden und sie läutet auf dem Friedhof beim Gang mit dem Sarg (der Urne) zum Grab: Gedenken, Abschied, Gebet!

Die Totenglocke

Heiligung der Zeit

Ein besonderes Läuten gibt es bei der Ernennung und beim Tod eines Diözesanbischofs, sowie bei der Wahl und beim Tod eines Papstes. In der ganzen Diözese bzw. weltweit in allen katholischen Kirchen wird bei der Bekanntgabe der Nachricht je nachdem mit dem Festgeläut, dem Trauergeläut oder der großen Glocke geläutet. Das Läuten der Glocke(n) zu all diesen Anlässen ist ein Ruf zum Innehalten, zu einem kurzen Nachdenken, zu einem Gebet, das den Tag durchzieht, ihn in Verbindung mit Gott bringt und heiligt. Das Gebet steht nicht isoliert neben dem Tageslauf, sondern mitten drin, wie es die Glocken künden.

Schlag Mitternacht

Glocken läuten im öffentlichen Leben

Ein öffentliches Läuten der Glocken zu nichtkirchlichen Anlässen gibt es nur noch an Silvester zur Begrüßung des Neuen Jahres. Historische Verirrungen haben hier zu großer Zurückhaltung geführt. Das Läuten der Kirchenglocken bei öffentlichen, gesellschaftlichen oder politischen Ereignissen oder Anlässen führt häufig zu Konflikten und zur Gefahr der Instrumentalisierung oder Polarisierung. Darum beschränken heutzutage die allermeisten Diözesen bzw. Gemeinden das Läuten der Glocken auf liturgische Zwecke bzw. auf das Gebets- und Gedenkläuten im Laufe des Tages und der Woche. Aber auch dies kann, neben der rein religiösen Funktion, ein Beitrag sein zu einem menschlichen, zivilen und kultivierten öffentlichen Leben.

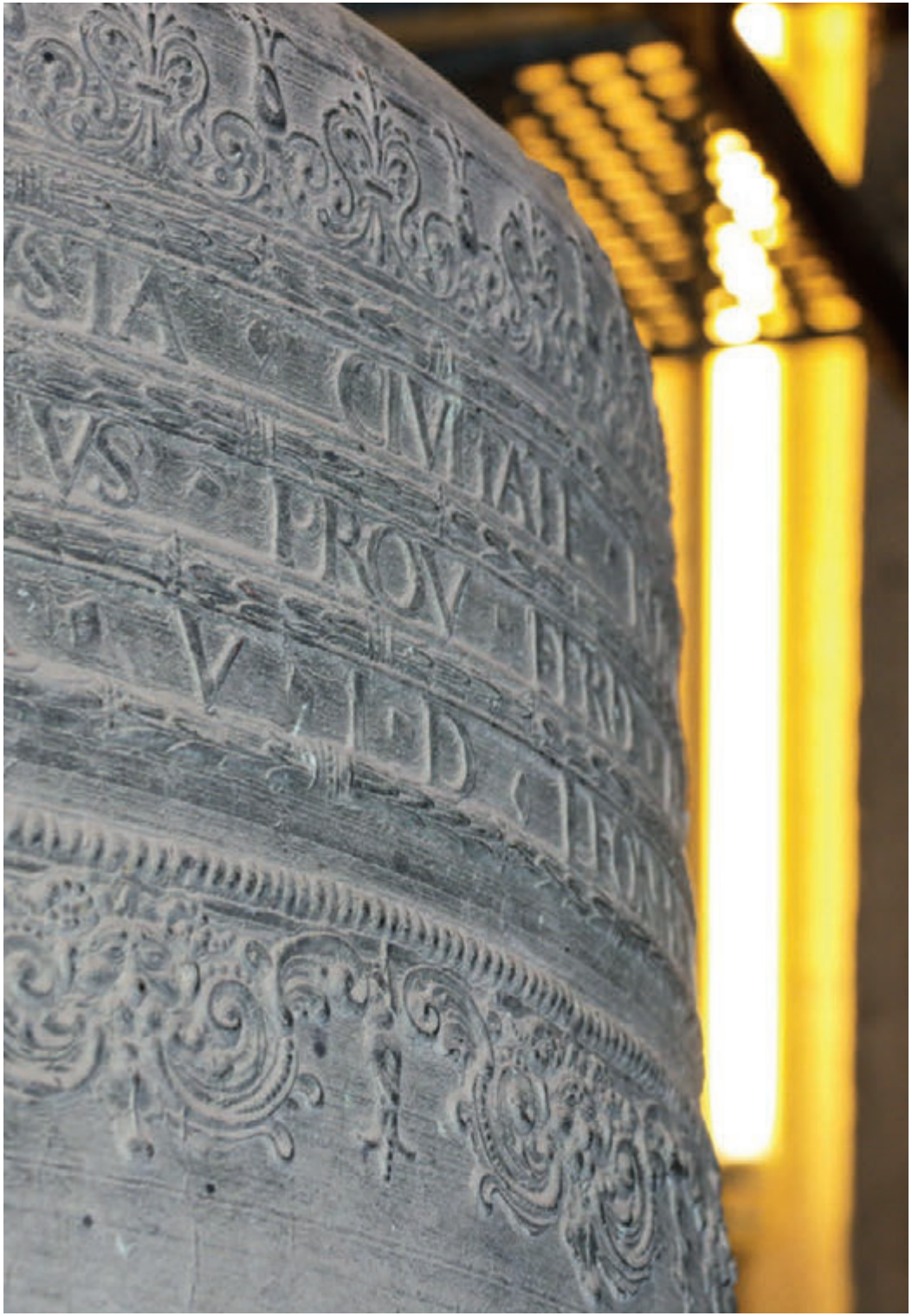
Was die Stunde geschlagen hat

Glocken markieren die Zeit

Seit ihrer Verbreitung in unseren mittelalterlichen Städten, Dörfern und Klöstern, hatten Glocken immer auch eine öffentliche, oft sehr praktische Funktion. In einer Zeit ohne persönliche Uhren war die Kirchturmuhr und der Stundenschlag notwendig für eine gemeinsame Taktung der Zeit im öffentlichen Leben. Glockengeläut als Feueralarm und Warnruf vor herannahenden feindlichen Heeren, zu Markt- und Gerichtstagen, aber auch zu feierlichen öffentlichen Anlässen, etwa wenn der Herrscher zu Besuch kam, gehörte zum Alltag.

Der Stundenschlag ist, wie es der Name schon sagt, kein Läuten der schwingenden Glocke mit dem Klöppel, sondern ein Hammerschlag auf die äußere Wand der feststehenden Glocke. Es war aber nie nur die praktische Funktion, die den Stundeschlag prägte, sondern immer auch eine Mahnung: **„Bedenke die Zeit, sie ist ein Geschenk Gottes an dich. Nütze sie gut!"** Sehr drastisch ist dies in manchen Kirchen mit hoher mechanisch-handwerklicher Qualität auch bildlich dargestellt, wenn zum Stundenschlag der Sensenmann aus einer Öffnung erscheint und seine Sense schwingt. Eher unterhaltsam ist es, wenn reiches Glockenspiel, zum Teil gepaart mit historischem Figurentanz, zu bestimmten Stunden des Tages die Menschen nach oben blicken und staunen lässt, wie etwa am Münchner Rathaus, an der Frauenkirche in Nürnberg oder am Alten Rathaus in Esslingen am Neckar.

DR. HANS-MICHAEL SCHNEIDER



Einladen

Schaut mal unsere Glocken

Gespräch mit Kindern im Glockenturm

- Schaut euch die Glocken genau an – welche ist die größte / die kleinste Glocke?
- Steht ein Text auf der Glocke? Wer kann es lesen?
- Die Glocken anschlagen – welche klingt tief – welche klingt hoch?
- Ihr wisst, wann die Glocken läuten …!?
- Evtl. den Namen der Glocke nennen – Geschichte der Glocke erzählen …

Lied: „Es läuten alle Glocken, sie läuten nah und fern …" (Pfälzer Kindermesse)

Vertiefende Übung im Gemeindehaus

- Geht zu dritt zusammen und stellt mit euren Körpern eine Glocke dar.
- Überlegt euch 3 Sätze: Wenn die Glocke läutet – was könnte sie den Menschen in ihrem Klang zurufen …?

Kreative Übung: Glockentagebuch gestalten

- Alle Kinder bekommen eine Uhr aus Pappe. Farbstifte bereitlegen. Vorderseite: 0:00 bis 12:00; Rückseite: 12:00 bis 24:00.
- Diese Uhr dient euch als Glockentagebuch. Deshalb dürft Ihr diese jetzt anmalen und schön verzieren.
- Ihr bekommt sie mit – tragt in den nächsten Tagen und Wochen ein, wann die Glocken läuten.

Eine Glocke erzählt

Element für eine Kinderkatechese

Darf ich mich vorstellen? Ich bin die Glocke Klingia. … Jahre gibt es mich schon. Ich wohne da oben im Turm. Dort habe ich eine wunderbare Aussicht über den ganzen Ort.

Wenn ich mittags hinunter schaue auf den Platz und die umliegenden Straßen, da bewegt sich viel: Menschen gehen mit Einkaufstaschen umher, bleiben stehen, reden miteinander. Andere haben es eilig. Sie rennen und hasten von einem Ort zum andern. Manche halten so ein kleines viereckiges Ding am Ohr und reden vor sich hin – wie komisch! Und dann sieht man auch jene, die Zeit finden für einen Plausch im Café oder einen kurzen Stopp an der Kirchentreppe.

Wenn ich dem Treiben so zusehe, dann drehe ich mich immer wieder zwischendurch zu meiner Nachbarin hin. Sie heißt Uhrta. Sie ist wunderschön und zeigt die Uhrzeit an. Ich frage sie dann: Uhrta – wie lange noch? Wann bin ich dran? Und wenn sie sagt: Klingia, jetzt sind es nur noch fünf Minuten, dann freue ich mich. Dann werde ich unruhig und kann es kaum erwarten. Zehn Sekunden vor der vollen Stunde atme ich dann gut durch – und dann – verbreite ich meinen wunderschönen Klang: Dong – dong – dong – dong. Ich liebe ihn – diesen meinen Klang. Es ist das, was ich geben kann und wozu ich da bin. Ich erinnere die Menschen an die Zeit. Ich lade sie ein, zwischendurch anzuhalten und darüber nachzudenken, was ihrem Leben Halt und Ruhe geben kann. Und gemeinsam mit den anderen Glocken rufe ich die Menschen zum Gottesdienst. Ich läute auch zu besonderen Anlässen, wenn jemand getauft wird, wenn Menschen heiraten oder zur Erstkommunion oder Firmung gehen. Und ich läute zu traurigen Momenten, wenn jemand zu Grabe getragen wird.

Ihr seht, ich habe eine wichtige Aufgabe. Wenn ich läute, freut es mich besonders, wenn Menschen anhalten, zu mir hochschauen und mir zuhören. Da merke ich: Du hast durch deinen Klang etwas zu geben, was Menschen aufatmen lässt – die Zuwendung und Nähe Gottes, an die ich gern erinnere.

Guter Gott,
wir freuen uns an unseren Glocken.
Wenn sie läuten,
dann erinnern sie uns an dich.
Mit jedem Glockenschlag dürfen wir
uns von dir zusagen lassen:
Ich bin mit dir!
Ich stärke dich in deinem Leben!
Ich beschütze und begleite dich!
Mit dieser Zusage können wir mutig
und froh unsere Wege gehen.
Dafür danken wir dir.
Amen.

Glocken haben eine Botschaft

Impuls für Gruppen im Kirchenraum

(Vorbereitung: Glockengeläut, Kärtchen mit Hoffnungsworten der Bibel und/oder Zitaten von Glockeninschriften)

Alle kommen in den Kirchenraum durch die Sakristei – jede/r läutet die Glocke an der Schwelle und betritt dann langsam und bewusst die Kirche.

Wenn alle im Kirchenraum sind und sich einen Sitzplatz gesucht haben, hören wir bewusst (ein paar Minuten) ***die Kirchenglocken läuten.***

Impuls für Murmelgruppen (zu dritt oder zu viert):
Wann höre ich in meinem Alltag am ehesten die Glocken? Welche Begebenheiten fallen mir ein, wenn ich Glockengeläut höre? (Austausch ca. 10 Minuten)

Wenn Glocken läuten, dann erinnern sie auch an die Zuwendung Gottes.

Kleine bunte Kärtchen mit Hoffnungsworten werden ausgelegt.

Suchen Sie ein **Hoffnungswort** aus, das Ihnen in Ihrem augenblicklichen Leben entgegenkommt, das Sie aufrichtet und stärkt. Beispiele:

- Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst zu mir.
  Nach Jesaja 43,1
- Herr, lass uns deine Güte erfahren, wir hoffen auf dich!
  Nach Psalm 33,22
- Ich bin der gute Hirte. Ein guter Hirte setzt sein Leben für die Schafe ein.
  Nach Johannes 10,11
- Werft nun euer Vertrauen nicht weg! Es wird sich erfüllen, worauf ihr hofft.
  Nach Hebräer 10,35
- Nur bei Gott komme ich zur Ruhe; er allein gibt mir Hoffnung.
  Nach Psalm 33,20
- Bei dir allein bin ich geborgen, bei dir finde ich Schutz. Deine Zusage ist meine einzige Hoffnung.
  Nach Psalm 119,114
- Ich will dir danken aus ganzem Herzen, dir vor den Engeln singen und spielen.
  Psalm 138,1
- Lobet Gott in seinem Heiligtum; lobt ihn in seiner mächtigen Feste! Lobt ihn mit hellen Zimbeln, lobt ihn mit klingenden Zimbeln! Alles, was atmet, lobe den Herrn! Halleluja!
  Psalm 150 1.5-6

Wenn alle ihr Kärtchen ausgewählt haben, versammeln sie sich im Kreis und sagen ihr Hoffnungswort – dazu läutet eine Glocke (möglichst die Angelusglocke, die vom täglichen Läuten vertraut ist).

Segensgebet

Impuls zum Schluss:
Nehmen Sie Ihr Hoffnungswort (ihre Glockeninschrift) mit nach Hause. Achten Sie in den nächsten Wochen bewusst auf das Glockenläuten. Und dann erinnern Sie sich jedes Mal an diese Zusage, die Sie in Ihrem Leben und Alltag stärken will.

ULRIKE MAYER-KLAUS

Mitbeten

Glocken laden ein zum Beten am Morgen, am Mittag und am Abend (Angelus)

V Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft,
A und sie empfing vom Heiligen Geist.
Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir.
Du bist gebenedeit unter den Frauen,
und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.
Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder
jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

V Maria sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn;
A mir geschehe nach deinem Wort.
Gegrüßet seist du, Maria...

V Und das Wort ist Fleisch geworden
A und hat unter uns gewohnt.
Gegrüßet seist du, Maria...

V Bitte für uns, heilige Gottesmutter,
A dass wir würdig werden der Verheißungen Christi.

V Lasset uns beten. – Allmächtiger Gott, gieße deine Gnade in unsere Herzen ein.
Durch die Botschaft des Engels haben wir die Menschwerdung Christi,
deines Sohnes, erkannt. Lass uns durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit
der Auferstehung gelangen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
A Amen.

Glocken laden ein zum Einstimmen auf den Sonntag

Es ist Zeit, dich zu loben, Herr, unser Gott.
Für eine Woche, die zu Ende geht
und ausklingen darf in dir.
Alles Reden und Schweigen
alles Tun und Lassen
alle Freude und allen Ärger
alles Bangen und alles Hoffen –
nimm an von uns
und vollende es in deiner großen Weisheit und Barmherzigkeit.
Du schenkst uns nun den Sonntag,
deinen Festtag mit deinem ganzen Volk.
Lass aufhören, was uns bedrängt,
lass uns aufschauen zu dir
und auferstehen in Jesus Christus, unserem Herrn.

Glocken laden ein zum Hören auf das Evangelium

Gott, dein Wort ist frohe Botschaft.
Es will brennen in unseren Herzen
und nachklingen in unseren Gedanken.
Dein Wort will Glauben wecken,
Hoffnung stärken
und zur Liebe ermutigen.
Dein Wort erklinge in aller Welt
und finde Gehör bei den Menschen,
ihnen zum Segen und dir zur Ehre.
Amen.

Glocken laden ein
zum Anbeten bei der Wandlung

Wenn in der Kirche die Knie sich beugen,
können auch im Turm die Glocken nicht schweigen.
Sie künden: Unter uns bist du Herr Jesus, in Brot und Wein.
An deinen Tisch lädst du uns ein.
Wir kommen zusammen zu deinem Gedächtnis.
Beim letzten Abendmahl war dies Herr, dein Vermächtnis.
Du hast dein Leben für uns gelebt und gegeben,
dein Geist eint uns
und gibt auch uns die Kraft füreinander zu leben.
In Brot und Wein empfangen wir deinen Leib und dein Blut
und erfahren so, was deine göttliche Liebe tut.
Jetzt läuten die Glocken
und sie helfen zu bedenken:
Wer Amen zu dir sagt,
lebt nicht nur vom Nehmen,
sondern vom Schenken.

Glocken laden ein
zum Gedenken, wenn jemand gestorben ist

Gott, du gehst alle Wege mit, auch unseren letzten.
Dafür läutet die Totenglocke.
Durch sie gibst du den Trauernden Geleit und Trost.
Wir danken dir für alle Zeichen deiner Nähe
und Gegenwart und bitten dich,
halte uns in deiner Hand,
jetzt und in der Stunde unseres Todes.
Amen.

Glocken laden ein
zum Beten, wenn ein neuer Papst gewählt ist

Wir haben einen neuen Papst und Bischof von Rom.
Die Glocken von Sankt Peter und von vielen Kirchen
rund um den Erdball begrüßen den neuen Pontifex.
Ihr Klang stimmt auch uns ein, für ihn zu beten.
Herr, unser Gott, erfülle den neuen Papst mit den Gaben deines Heiligen Geistes,
gib ihm Mut und Kraft
und in allem Liebe für dein Volk.
Uns alle bewahre im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe.
Lass uns, von dir geleitet, Kirche sein,
die gläubig lebt, was du ihr anvertraut hast,
und die deine Botschaft weitergibt.
Geh mit uns, Herr, durch unsere Zeit, heute und an jedem Tag.
Amen.

Glocken laden ein
zum Innehalten beim Uhrschlag

Geschlagen hat die Stunde,
verflossen ist die Zeit,
gelobt sei Jesus Christus in alle Ewigkeit.

Wo immer ich bin,
was immer ich tu'
in jeder Stunde –
mein Gott – bist Du.

Dein ist die Zeit –
und dein ist mein Leben.
Bei jedem Glockenschlag
ich daran denken mag.

Meine Zeit steht in deinen Händen.
Jede Stunde und jeder Tag
In deinem Geist zu leben,
hilf, dass ich dies vermag.

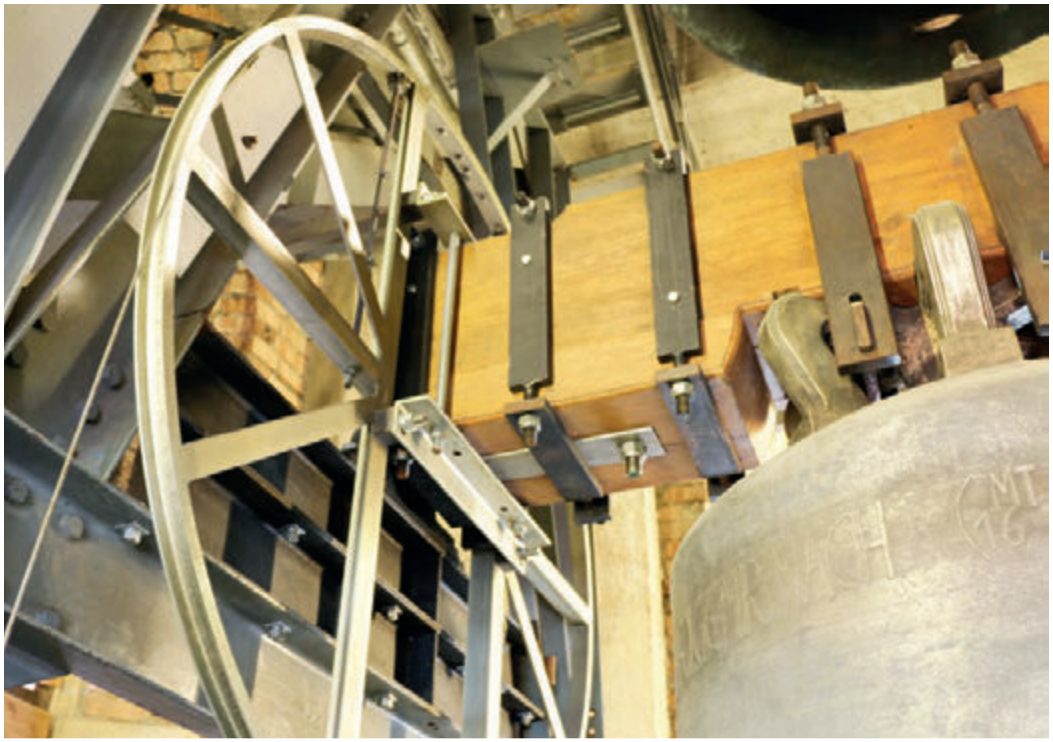
Nicht jeder mag den Glockenschlag.
Den einen stört es.
Die anderen betört es.
Mich lehrt er die kostbare Zeit zu nutzen –
jeden Tag.
Drum bin ich froh für die Glocken und ihren Schlag.

Danke Gott, für jede Stund',
der Glockenschlag macht sie mir kund.
Ob's dreizehn schlägt oder nicht,
im Jetzt zu leben ist meine Pflicht.
Voll Zuversicht und Gottvertrau'n
möcht' ich auf meine Tage schaun,
die mir von dir gegeben sind,
bis einst auch mir die Stunde schlägt,
die mich von hier zu dir hin trägt.
Dann hoffe ich voll Zuversicht,
dass ich darf schaun dein Angesicht.

Wenn sie nicht stören,
kann man sie leicht überhören –
die Glocken mit ihrem Schlag
jahraus, jahrein und jeden Tag.
Sie sagen: Es ist Zeit,
liebe und lebe und sei bereit.

In jeder Stunde, an jedem Tag
erinnert uns der Glockenschlag:
Dass die Zeit nicht stehen bleibt,
man über das Heute bald schon Geschichte schreibt.
Und – im Jetzt und Heute dürfen wir leben,
den Tag am Abend in Gottes Hände geben,
ihn am Morgen aus seinen Händen empfangen
mit der Bitte, dass er segne, was wir anfangen.
So möchte ich jeden Tag
wachsam und offen sein,
dank dem Glockenschlag.

MARGRET SCHÄFER-KREBS



Läuten

Anregungen zur Läuteordnung für Pfarrer und Kirchengemeinderäte

In der Allgemeinen Einführung in das Römische Messbuch heißt es: *Die verschiedenen Farben der liturgischen Kleidung sollen den besonderen Charakter der jeweils gefeierten Glaubensgeheimnisse und den Weg des christlichen Lebens im Verlauf des liturgischen Jahres verdeutlichen.* Das, was die liturgischen Farben für das Auge sind, können die Klangfarben der Orgeln und Glocken für das Ohr sein. Kein sensibler Organist würde beim Orgelspiel zum Ein- oder Auszug ständig dieselbe Registrierung verwenden, ohne Berücksichtigung der Kirchenjahreszeit oder des konkreten liturgischen Anlasses. Wie ein gezielter Einsatz der Klangfarben der Orgel so kann auch ein differenziertes Läuten die gestufte Feierlichkeit der liturgischen Ordnung deutlich unterstreichen.

Leider wird an vielen Orten aber eher gleichförmig geläutet, selbst mit Geläuten, die von ihrer Anlage her eine Fülle von Klangkombinationen erlauben würden. Von einigen Kirchtürmen erklingt fast ausnahmslos das Plenum der Glocken, an Hochfesten ebenso wie an den Wochentagen im Jahreskreis, an den Fastensonntagen wie an denen der Osterzeit. Manche wunderbare Kombinationen einzelner Glocken werden nie zu Gehör gebracht. Nur selten wird der oft sehr charakteristische Klang einer einzelnen Glocke eingesetzt.

Die folgenden Hinweise für Pfarrer und Kirchengemeinderäte zum Erstellen von Läuteordnungen sollen einige Anregungen dazu geben, das Läuten farbig zu gestalten, die unterschiedlichen klanglichen Möglichkeiten, die die einzelnen Geläute bieten, so einzusetzen, dass an der Auswahl der Glocken und der Art des Läutens erkennbar ist, was jeweils in der Kirche gefeiert wird. Dazu müssen die verschiedenen liturgischen Anlässe und die darauf hinweisenden Glockenklänge in eine sinnvolle Beziehung zueinander gebracht werden.

Läuten zu Gottesdiensten

Im liturgischen Kalender wird neben der Unterscheidung von Sonn- und Wochentagen zwischen Hochfesten, Festen, gebotenen und nicht gebotenen Gedenktagen differenziert. Sicher sollte das Sonntagsgeläut feierlicher sein als das an Wochentagen. Wenn die Möglichkeiten dafür gegeben sind, sollte an den Hochfesten ein klangvolleres Glockengeläut verwendet werden als an den Sonntagen. Es kann auch sinnvoll sein, zwischen Sonn- und Festtagen zu unterscheiden. Eine weitergehende Differenzierung ausgehend von der Bedeutung der liturgischen Tage ist allerdings wohl nur bei größeren Geläuten in Betracht zu ziehen.

Erstrebenswert wäre es zudem, den spezifischen Charakter der geprägten Zeiten des Kirchenjahres mit einem jeweils darauf abgestimmten Geläut zu unterstreichen, mit dem Wechsel der liturgischen Farben eine Veränderung der Klangfarben des Geläuts zu verbinden. Wenn die Größe und klangliche Variabilität des Geläuts es zulässt, könnte im Advent anders geläutet werden als in der Weihnachtszeit, in der Fastenzeit anders als in der Osterzeit. Dazu ist es nicht zwingend erforderlich, jeweils andere Kombinationen der einzelnen Glocken zu verwenden; sehr eindrücklich wäre es beispielsweise, in der Weihnachts- und Osterzeit zwar die gleichen Glocken einzusetzen, aber die Reihenfolge, in der die Glocken nach und nach zum Gesamtklang hinzutreten zu vertauschen, in der Weihnachtszeit mit der kleinsten Glocke beginnend von oben nach unten zu läuten (Menschwerdung), in der Osterzeit hingegen von unten nach oben aufbauend (Auferstehung und Himmelfahrt).

Oft bietet es sich an, das Wochentagsgeläut, das zu einer bestimmten Kirchenjahreszeit verwendet wird, aus dem jeweiligen Sonntagsgeläut abzuleiten, indem man dieses klanglich etwas reduziert, etwa eine Glocke weniger einsetzt. Eine weitere Differenzierung, wie das Hervorheben des dritten Advent (Gaudete) und des vierten Fastensonntags (Laetare), wird wohl nur in Ausnahmefällen sinnvoll sein. Durch eine zu kleingliedrig ausdifferenzierte Läuteordnung können die zentralen Strukturen leicht verdeckt werden.

Gerade die Veränderung von den während der Wochen im Jahreskreis verwendeten Glockenklängen hin zu einem adventlichen oder fastenzeitlichen Läuten am Beginn der geprägten Zeiten bietet, wie der Verzicht auf freies Orgelspiel, einen guten Anknüpfungspunkt dafür, auf die Bedeutung dieser Signale immer wieder einmal hinzuweisen und dadurch eine größere Sensibilität dafür zu wecken.

Normalerweise wird das Läuten vor einer Messe klangvoller sein als das vor einer Andacht oder einem Stundengebet. Eine Ausnahme bildet allerdings die feierliche Vesper, die an Sonntagen und Hochfesten auf die gleiche Weise angekündigt werden sollte wie die Eucharistiefeier. Auch das Einläuten eines Sonn- oder Festtags, das sich aus dem Läuten zur ersten Vesper entwickelt hat, sollte mit diesen Glocken geschehen. Wo es geboten erscheint, könnte man für den sonntäglichen Hauptgottesdienst oder das Konventamt ein festlicheres Läuten vorsehen als für eine Vorabend- oder Frühmesse.

Wichtig ist die unterschiedliche Charakteristik der verschiedenen Glockenklänge auch bei Kasualien. Für Hochzeiten wird man sicherlich ein strahlend-festliches Läuten vorsehen, ohne damit allerdings die Festlichkeit des üblichen Sonntagsgeläuts zu übertreffen, für Requien hingegen einen ernsten, tiefen Klang, der sich deutlich von den anderen Läutesignalen abhebt.

Nicht nur die Auswahl der Glocken sollte dem jeweiligen Anlass angemessen sein, auch die Läutedauer. Schon dadurch, dass ein organischer Auf- und Abbau des Glockenklangs durch das zeitlich versetzte Ein- und Ausschalten der einzelnen Glocken für ein festliches, vielstimmiges Teilgeläut deutlich mehr Zeit benötigt als für ein geringstimmiges, ergeben sich auf natürliche Weise Unterschiede bei den jeweiligen Läutezeiten. Zudem mag es sinnvoll sein, an hohen Festtagen die Glocken auch insgesamt länger läuten zu lassen. Je nach Größe des Geläuts und konkretem Läuteanlass wird man von etwa drei bis acht Minuten Läutedauer ausgehen können. Langes gleichförmiges Läuten ermüdet das Ohr und ruft mehr Kritiker als Glockenfreunde auf den Plan.

Geläutedispositionen

Da alle Geläute eine charakteristische Zusammenstellung besitzen und zudem jede einzelne Glocke ihren spezifischen Klang hat, ist es nur sehr bedingt möglich, Hinweise darauf zu geben, wie die hier beschriebenen klanglichen Differenzierungen mit einem bestimmten Geläut konkret umgesetzt werden können. Jedes einzelne Geläut bietet unterschiedliche klangliche Voraussetzungen und Gestaltungsmöglichkeiten für ein farbiges Glockenläuten. Eine Hilfe mag es sein, auf die häufigsten Geläutedispositionen kurz einzugehen.

Einstimmige Geläute:
Auch wenn nur eine einzige Glocke vorhanden ist, bedeutet dies nicht, dass stets auf die gleiche Weise geläutet werden muss. Durch verschiedene Läutedauern und gezielte Pausen (Intervall-Läuten) lassen sich durchaus auch mit nur einer Glocke unterschiedliche Stufen der Festlichkeit darstellen.

Zweistimmige Geläute:
Die wichtigsten Intervalle zwischen den einzelnen Glocken eines Geläuts sind der spannungsreiche Ganzton und die kleine Terz. Bei Geläuten, die aus zwei verschiedenen Glocken bestehen, findet man deshalb meist die folgenden Motive:

Ganzton-Motiv:	große Sekunde	(Beispiel: g’-a’)
Terz-Motiv:	kleine Terz	(Beispiel: e’-g’)

Manchmal sind auch andere Intervalle disponiert, vor allem:

Quart-Motiv:	reine Quarte	(Beispiel: e’-a’)

Werden beide Glocken zusammen geläutet, kann sowohl mit der höheren als auch mit der tieferen Glocke begonnen werden. Beim Einzelläuten der Glocken können die verschiedenen bei den einstimmigen Geläuten erwähnten Läutearten weitere Differenzierungsmöglichkeiten bieten.

Dreistimmige Geläute:
Dreistimmige Geläute sind meist so disponiert, dass sich zwischen den Nominalen (Nenntönen) der einzelnen Glocken an einer Stelle ein Ganzton, an der anderen eine kleine Terz befindet. Die beiden häufigsten Geläutemotive sind daher:

Te Deum-Motiv:	kleine Terz – große Sekunde	(Beispiel: e'-g'-a')
Gloria-Motiv:	große Sekunde – kleine Terz	(Beispiel: d'-e'-g')

Neben dem charakteristischen dreistimmigen Plenum-Geläut und dem Einzelläuten der drei Glocken kann jeweils ein Ganzton-, ein Terz- und ein Quart-Motiv gebildet werden. Gelegentlich findet man auch andere dreistimmige Geläute-Motive, vor allem:

Pater noster-Motiv:	große Sekunde – große Sekunde	(Beispiel: g'-a'-h')
Wachet auf-Motiv:	große Terz – kleine Terz	(Beispiel: es'-g'-b')

Die Melodieanfänge, nach denen die dreistimmigen Geläute-Motive benannt sind, erschließen sich beim Hören nur, wenn das Läuten mit der untersten Glocke beginnt. Der Aufbau des Glocken-Plenums wird in der Regel jedoch als spannender empfunden, wenn beim Läuten zuerst die kleinste Glocke erklingt und nach und nach die jeweils tieferen Glocken hinzutreten.

Vierstimmige Geläute:
Die häufigsten vierstimmigen Geläute-Motive ergeben sich aus der Kombination von jeweils zwei dreistimmigen:

Te Deum – Gloria (sog. *Idealquartett*):
kleine Terz – große Sekunde – kleine Terz (Beispiel: e'-g'-a'-c")

Gloria – Te Deum:
große Sekunde – kleine Terz – große Sekunde (Beispiel: d'-e'-g'-a')

Te Deum – Pater noster:
kleine Terz – große Sekunde – große Sekunde (Beispiel: e'-g'-a'-h')

Wachet auf – Te Deum (Salve Regina-Motiv):
große Terz – kleine Terz – große Sekunde (Beispiel: es'-g'-b'-c")

Häufig verwendet wird auch:

Westminster-Motiv:
reine Quarte – große Sekunde – große Sekunde (Beispiel: d'-g'-a'-h')

Mit vierstimmigen Geläuten sind neben dem Einzel- und Plenumläuten viele unterschiedliche Kombinationen denkbar. Nicht alle der prinzipiell möglichen sechs zweistimmigen und vier dreistimmigen Motive sind aber sinnvoll. Wenn der Tonabstand zwischen den einzelnen Glocken zu groß wird, ist das klangliche Ergebnis oft nicht überzeugend.

Vielstimmige Geläute:
Dispositionen mit fünf oder mehr Glocken stellen in der Regel Erweiterungen der hier beschriebenen Geläute-Motive dar. Bei größeren Geläuten kann es jedoch auch einen besonderen klanglichen Reiz ergeben, wenn wie beim Westminster-Motiv zu einer tieferen Glocke (Bordun) mehrere höhere, dicht beieinander liegende Glocken (Zimbeln) hinzutreten.

Nicht selten befinden sich in größeren Geläuten einzelne Glocken, die nicht miteinander harmonieren und auch nie dazu gedacht waren, gemeinsam geläutet zu werden. Je umfangreicher die Geläute sind, desto wichtiger ist es daher, aus der Fülle aller denkbarer Glocken-Kombinationen gezielt auszuwählen und nur diejenigen Glocken miteinander läuten zu lassen, die gemeinsam ein ansprechendes Klangbild ergeben.

Werden viele Glocken gemeinsam geläutet, so ist es nicht mehr sinnvoll, das Läuten mit der tiefsten Glocke beginnend von unten her aufzubauen, da es zunehmend schwieriger wird, die neu hinzukommenden, höheren Glocken deutlich wahrzunehmen. Beginnt man das Läuten jedoch mit der kleinsten Glocke, so kann man auch bei großen Geläuten die neu hinzutretenden, dann jeweils tieferen Glocken problemlos hören.

Signale mit Einzelglocken

An vielen Orten werden das Angelus-Läuten, das Freitagsläuten oder das Läuten mit der Toten- oder Sterbeglocke gepflegt, gelegentlich auch das Wandlungsläuten oder das Läuten zum Evangelium. Dabei sind für diese unterschiedlichen Läuteanlässe oft spezielle Glocken gegossen worden. Die den einzelnen Glocken zugewiesenen Aufgaben lassen sich häufig an den Glocken-Namen oder an Inschriften und Glockenzier ablesen.

Gibt es etwa eine Ave- oder eine Marien-Glocke, so liegt es nahe, diese für das Angelus-Läuten einzusetzen. Die Läutedauer sollte sich dabei an der Länge des Angelus-Gebetes orientieren, beträgt also in der Regel etwa zwei bis drei Minuten.

An manchen Orten wird nach dem Angelus-Läuten am Abend zum Gedenken an die Verstorbenen die Toten- oder Sterbeglocke geläutet. Sie ist meist dem Hl. Josef, dem Patron der Sterbenden, geweiht.

In anderen Gegenden läutet diese Glocke auch tagsüber als Betglocke für einen Sterbenden oder einen jüngst Verstorbenen sowie als Grabgeläut während des Trauerzuges – nicht zufällig ist es oft die gleiche Glocke, die auch bei der Taufe verwendet worden ist.

Das Scheideläuten am Freitag um 15 Uhr – zur neunten Stunde – erinnert uns an den Tod Jesu. Dazu wird nach Möglichkeit mit einer tiefen Glocke geläutet, oft mit der größten, häufig Christus geweihten Glocke.

Das Wandlungsläuten wird heute meist von den Altarschellen übernommen. Es kann aber durchaus sinnvoll sein, diese Aufgabe einer Turmglocke zu übertragen. Dabei wird die Glocke in der Regel nicht zum Schwingen gebracht, sondern wie beim Uhrschlag von außen mit einem Hammer angeschlagen, meist jeweils dreimal. Weil Glocken-Zeichen zur Wandlung weiter hörbar sind als Altarschellen, ermöglichen sie auch denjenigen, die bei der Eucharistiefeier nicht in der Kirche sind, aber das Läuten hören, eine geistige Teilnahme.

Ähnlich verhält es sich mit dem Läuten beim Vortrag des Evangeliums, für das sich, soweit vorhanden, natürlich insbesondere eine Evangelisten-Glocke anbietet oder aber auch eine Christus-Glocke. Gerade durch das Läuten einer Glocke beim Evangelium wird auf sehr sinnfällige Weise eine Beziehung hergestellt zur zentralen Aufgabe der Glocken, klangvolle Boten des Evangeliums zu sein. So findet sich nicht zufällig gerade auf den ältesten mit Inschriften versehenen Glocken häufig als einzige Glockenzier oben an der Schulter der Glocke ein umlaufendes Band mit den Namen der vier Evangelisten.

Beispiel für eine Läuteordnung

Geläutesdisposition

Glocke	1	2	3	4
Ton	d'	e'	g'	a'
Name	Christus	Maria	Johannes d. Evangelist	Josef

Läuten zu Gottesdiensten

Hochfest und Fest *(5 min)*	1	2	3	4
Sonntagsgottesdienst *(4 min)*	1	2	3	4
· Advents- und Fastenzeit *(4 min)*		2	3	4
Werktagsmesse *(3 min)*		2	3	
Andacht, Rosenkranzgebet *(3 min)*			3	4
Taufe *(4 min)*		2		4
Hochzeit *(4 min)*	1	2	3	
Requiem *(4 min)*	1	2		

Für das Einläuten eines Sonntags oder Hochfestes wird das gleiche Geläut verwendet wie zum jeweiligen Sonntags- oder Festgottesdienst.

Das Einschalten der Glocken beginnt mit der jeweils höchsten bzw. kleinsten Glocke (meist Glocke 4), nach und nach treten die nächst tieferen bzw. größeren Glocken hinzu. An Ostern, Christi Himmelfahrt und den Sonntagen der Osterzeit sowie beim Requiem erfolgt das Einschalten in umgekehrter Reihenfolge (beginnend mit Glocke 1).

Zum Ausläuten der Glocken wird stets die jeweils höchste Glocke zuerst ausgeschaltet, als letzte verstummt die jeweils tiefste Glocke.

Zum Vorläuten erklingt eine halbe Stunde vor Beginn des Gottesdienstes drei Minuten lang die jeweils tiefste Glocke des zum Läuten für den Gottesdienst vorgesehenen Geläuts alleine (meist Glocke 1, an den Sonntagen der Advents- und Fastenzeit Glocke 2).

Signale mit Einzelglocken

Scheideläuten	freitags um 15 Uhr vier Minuten mit Glocke 1 (Christusglocke).
Angelusläuten	täglich um 7, 12 und 18 Uhr jeweils zweieinhalb Minuten mit Glocke 2 (Marienglocke).
Evangeliumsläuten	beim Vortrag des Evangeliums mit Glocke 3 (Evangelistenglocke).
Wandlungsläuten	zur Wandlung mit Glocke 1 (Christusglocke).
Totenglocke	bei den Scheidegebeten und beim Gang mit dem Sarg mit Glocke 4 (Josefsglocke)

Praktische Hinweise für Mesnerinnen und Mesner

Läutevorgang

Das Glockenläuten ist zu allererst ein musikalischer, kein technischer Vorgang. Um ein musikalisch abgerundetes Läuten zu erreichen, müssen die für das Läuten verwendeten technischen Hilfsmittel den klanglichen Bedürfnissen untergeordnet werden. Beim Handläuten ist man durch das Läuteseil so direkt mit der Glocke verbunden, dass man das Läuten in der Regel unwillkürlich so ausführen wird, dass sich ein schöner Klang ergibt.

Beim Läuten auf Knopfdruck ist man leicht versucht, die einzelnen Glocken rasch nacheinander ein- und auszuschalten, ohne das klangliche Ergebnis durch das Ohr zu kontrollieren. Damit sich ein Geläut aus mehreren Einzelglocken organisch aufbauen kann, sollte man beim Einschalten der Läutemaschinen die unterschiedlichen Einschwingzeiten der einzelnen Glocken beachten. Bevor eine weitere Glocke hinzutritt, sollte die zuvor eingeschaltete jeweils nicht nur einen ersten Anschlag ausgeführt haben, sondern bereits einen gleichmäßigen Läuterhythmus erreicht haben. Je größer die Glocken werden, je tiefer die Klänge, desto mehr Zeit wird man bis zum Einsatz einer weiteren Glocke verstreichen lassen. Wenn insgesamt eine längere Läutedauer vorgesehen ist wie etwa an hohen Festtagen, sollten beim Aufbau des Gesamtgeläuts die Zeiträume zwischen dem Einsetzen der einzelnen Glocken noch etwas großzügiger bemessen werden.

Ebenso wichtig wie ein gestaffelter Klangaufbau ist ein organisches Ende des Läutens, beginnend mit dem Ausschwingen der höchsten Glocke, endend mit dem der tiefsten. Entsprechend sollte beim Ausschalten der Läutemaschinen das teilweise sehr unterschiedliche Ausschwingverhalten der einzelnen Glocken berücksichtigt werden.

Wenn das Läuten durch einen Läutecomputer gesteuert wird, sollten bei der Programmierung der Ein- und Ausschaltzeiten der einzelnen Glocken die gleichen Grundsätze beachtet werden. Anders als beim manuellen Einschalten der Läutemaschinen ergibt sich durch die Computersteuerung stets exakt die gleiche zeitliche Abfolge, was auf Dauer als störend empfunden werden kann, insbesondere beim Eintritt der ersten Glocken, bei denen das zunehmend komplexer werdende Klangbild noch sehr gut zu verfolgen ist. An Orten, an denen sehr häufig geläutet wird, könnte man daher erwägen, für einzelne, oft verwendete Läuteprogramme mehrere zeitlich leicht variierende Formen einzuprogrammieren.

Sicherheit im Glockenturm

Für den Aufstieg zur Glockenstube ist eine Gefährdungsbeurteilung durchzuführen. Bei Bedarf muss die Aufstiegssituation sicherheitstechnisch ertüchtigt werden. Dies betrifft z. B. fehlende oder zu niedrige Handläufe oder Umwehrungen, eine unzureichende Beleuchtung, nicht ausreichend tragfähige Zwischenböden, fehlende Kennzeichnung und Polsterung niedriger Durchgangshöhen, unverhältnismäßig stark ausgetretene Treppenstufen usw.

Besondere Vorsicht ist vor einer Turmbesteigung mit Gruppen geboten, etwa am Tag des offenen Denkmals oder am Pfarrfest, aber auch für die Betätigung der Rätschen am Karfreitag oder das Turmblasen an Weihnachten. Dazu sollte unbedingt vorab überprüft werden, ob die Aufstiegssituation und die Platzverhältnisse dies überhaupt zulassen.

Bei Arbeiten im Glockenturm sind die besonderen Gefahren zu berücksichtigen, die von den Glocken ausgehen. Dies betrifft vor allem die extreme Lautstärke in der Nähe der Glocken, die zu bleibenden Hörschäden führen kann, und die Verletzungsgefahr im Schwungbereich der Glocken oder durch andere bewegliche Teile der Anlage.

Wer sich beim Läuten der Glocken in den oberen Stockwerken des Glockenturms aufhält, muss daher einen Gehörschutz tragen. Vor dem Einstieg in die Glockenstube muss die Glocken- und Läuteanlage ausgeschaltet und der Hauptschalter mit einem Vorhängeschloss gegen das Wiedereinschalten durch andere Personen gesichert werden.

Pflege und Wartung

Glocken- und Läuteanlagen müssen mindestens einmal jährlich von einem Glockenfachbetrieb gewartet werden. Dies dient nicht nur der Pflege und dem Erhalt des Geläuts sowie der Gewährleistung eines möglichst reibungslosen Betriebs, sondern ist auch mit Blick auf die Sicherheit der Anlage unerlässlich.

Glockentürme sollten regelmäßig gereinigt werden. Auf Dauer kann Feuchtigkeit insbesondere in den Glockenstuben zu erheblichen Schäden führen, da sie gleichermaßen Fäulnisbildung bei Holz- und Korrosion bei Metallkonstruktionen begünstigt. Da eindringende Nässe in verschmutzen Bereichen oft sehr viel länger erhalten bleibt als in gereinigten, kann eine regelmäßige Reinigung dazu beitragen, unnötige Schäden zu vermeiden. Von Tierexkrementen und Kadavern können nicht unerhebliche Infektionsgefahren ausgehen. Mit der Beseitigung von starken Verschmutzungen etwa durch Taubenkot sollten daher Fachfirmen beauftragt werden.

Viele Schäden, die an Glocken- und Läuteanlagen auftreten können, machen sich akustisch bemerkbar, z. B. durch Scheppern, Quietschen oder Schleifgeräusche, durch ein ungleichmäßiges Läuteverhalten, durch einzelne auffällig harte Klöppelanschläge oder sogar durch klangliche Veränderungen an den Glocken. Es empfiehlt sich daher, beim Läuten der Glocken und beim Uhrschlag gelegentlich bewusst auf entsprechende Anzeichen zu achten, um Schäden möglichst frühzeitig feststellen zu können. Wenn dabei auffällige Geräusche zu hören sind, sollten wie auch bei ganz offensichtlichen Störungen der Anlage die zuständigen Wartungsunternehmen oder der Fachbereich Glockenwesen informiert werden.

Glockentürme als Lebensraum

Durch das Anbringen von Netzbespannungen und den Einbau von Schallläden mit engen Schallschlitzen versucht man an vielen Orten, das Eindringen von Tauben in die Glockentürme zu verhindern. Entsprechende Maßnahmen können aber dazu führen, dass auch Einfluglöcher und Brutnischen von Turmfalken, Schleiereulen, Dohlen, Mauerseglern, Fledermäusen und vielen anderen Arten verschlossen werden. Durch die Schaffung von geeigneten Einflugöffnungen und Nistmöglichkeiten kann hingegen ein wertvoller Beitrag zum Artenschutz geleistet werden.

DR. HANS SCHNIEDERS

Links

- Fachbereich Glockenwesen im Amt für Kirchenmusik
  der Diözese Rottenburg-Stuttgart
  www.amt-fuer-kirchenmusik.de
- Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
  in der Diözese Rottenburg-Stuttgart
  www.zentraleverwaltung.drs.de
- Mesnerverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart
  www.mesnerverband.drs.de
- Beratungsausschuss für das Deutsche Glockenwesen
  www.glocken-online.de
- Lebensraum Kirchturm
  www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/lebensraum-kirchturm
- Zeitschrift für Kirchenpädagogik
  www.bvkirchenpaedagogik.de
- Glockenmuseum Stiftskirche Herrenberg
  www.glockenmuseum-stiftskirche-herrenberg.de

Kontakte

Fachbereich Glockenwesen
Bischöfliches Ordinariat
St.-Meinrad-Weg 6
72108 Rottenburg am Neckar
afkm-glocken@bo.drs.de

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
Bischöfliches Ordinariat
Eugen-Bolz-Platz 1
72108 Rottenburg am Neckar
zv-arbeitssicherheit@bo.drs.de